

Goethe, Johann Wolfgang: Gewohnt, getan (1813)

- 1 Ich habe geliebet, nun lieb ich erst recht!
- 2 Erst war ich der Diener, nun bin ich der Knecht.
- 3 Erst war ich der Diener von allen;
- 4 Nun fesselt mich diese scharmante Person,
- 5 Sie tut mir auch alles zur Liebe, zum Lohn,
- 6 Sie kann nur allein mir gefallen.

- 7 Ich habe geglaubet, nun glaub ich erst recht!
- 8 Und geht es auch wunderbar, geht es auch schlecht,
- 9 Ich bleibe beim gläubigen Orden:
- 10 So düster es oft und so dunkel es war
- 11 In drängenden Nöten, in naher Gefahr,
- 12 Auf einmal ist's lichter geworden.

- 13 Ich habe gespeiset, nun speis ich erst gut!
- 14 Bei heiterem Sinne, mit fröhlichem Blut
- 15 Ist alles an Tafel vergessen.
- 16 Die Jugend verschlingt nur, dann sauset sie fort;
- 17 Ich liebe zu tafeln am lustigen Ort,
- 18 Ich kost und ich schmecke beim Essen.

- 19 Ich habe getrunken, nun trink ich erst gern!
- 20 Der Wein, er erhöht uns, er macht uns zum Herrn
- 21 Und löset die sklavischen Zungen.
- 22 Ja, schonet nur nicht das erquickende Naß:
- 23 Denn schwindet der älteste Wein aus dem Faß,
- 24 So altern dagegen die jungen.

- 25 Ich habe getanzt und dem Tanze gelobt,
- 26 Und wird auch kein Schleifer, kein Walzer getobt,
- 27 So drehn wir ein sittiges Tänzchen.
- 28 Und wer sich der Blumen recht viele verpflichtet
- 29 Und hält auch die ein und die andere nicht,

30 Ihm bleibt ein munteres Kränzchen.

31 Drum frisch nur aufs neue! Bedenke dich nicht:
32 Denn wer sich die Rosen, die blühenden, bricht,
33 Den kitzeln fürwahr nur die Dornen.

34 So heute wie gestern, es flimmert der Stern;
35 Nur halte von hängenden Köpfen dich fern
36 Und lebe dir immer von vornen.

(Textopus: Gewohnt, getan. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55061>)